

Sächsische Zeitung*

SZ-ONLINE.DE

Der alte und der neue Chef

Beide wollen nicht mehr umziehen, aber jetzt das 20. Dorf- und Feuerwehrfest in Eckartsberg richtig feiern.

18.05.2017

Von Holger Gutte



Die Kameraden Klaus Roscher und Henry Stuff schauen über das Eingangsschild zum Festplatz des Dorf- und Feuerwehrfestes in Eckartsberg. Am Freitag und am Sonnabend wird am Depot an der B178 das Jubiläumsfest gefeiert. Sie hoffen auf viele Gäste und haben ein Programm für die ganze Familie organisiert.

© Matthias Weber

Eckartsberg. Klaus Roscher und Henry Stuff überblicken seit jeher das Dorf- und Feuerwehrfest in Eckartsberg. Der eine hat es vor 20 Jahren mit ins Leben gerufen und der andere führt es heute mit seinen 34 aktiven Kameraden fort. Nur wenige wissen eigentlich, wie eine Hand voll Feuerwehrmänner 1997 unter Leitung von Gottfried Schwedtner und Klaus Roscher auf die Idee kamen, ein Feuerwehrfest zu organisieren. „Das war reiner Zufall. Wir hatten vor 20 Jahren in Radgendorf ein altes großes Armeezelt gefunden“, sagt Klaus Roscher. Das ist zu DDR-Zeiten für die Zivilverteidigung bestimmt gewesen. Die Eckartsberger Feuerwehr hatte damals noch eine Außenstelle in Radgendorf.

„Überall gab es schon Feuerwehrfeste. Da haben wir uns gedacht, wir könnten doch auch eines machen“, erzählt er. Und so haben die Kameraden das Zelt wieder in Ordnung gebracht. Sie waren stolz. 60 bis 80 Leute passten in das Zelt rein. Das erste Eckartsberger Feuerwehrfest ist dennoch mit dem heutigen nicht zu vergleichen. „Wir haben ganz primitiv angefangen“, erzählt der inzwischen 73-jährige Klaus Roscher. Das erste ist auch ein reines Feuerwehrfest gewesen. Ohne Werbung an der Bundes- und Dorfstraße, damit möglichst viele Leute kommen, so wie heutzutage. Die Musik kam

aus einem Kassettenrekorder oder einem Tonband. So genau weiß das keiner mehr. Die Stimmung war trotzdem toll. Um die Zeltstange haben die Kameraden damals Kalinka getanzt.

Eckartsbergs heutiger Ortswehrleiter Henry Stuff ist zwar erst 33 Jahre alt, dennoch 1997 schon dabei gewesen. „Die Feuerwehr hat uns Kinder und Jugendliche im Ort schon immer angezogen“, sagt er. Das Kalinka-Tanzen hätte er damals gern gesehen, musste als 14-Jähriger aber schon zeitiger wieder zu Hause sein. Seit 2010 organisiert nun Henry Stuff das Fest, das längst ein Dorf- und Feuerwehrfest ist.

In den 20 Jahren ist viel passiert. „Wir sind mit dem Fest viermal umgezogen“, schildert der Ortswehrleiter. Anfangs fand es auf dem einstigen Sportplatz in Eckartsberg – wo heute der Garten des Kinderhauses ist – statt. 1999 ist das Fest dann durch die Zusammenarbeit mit der einstigen Gaststätte und Pension „Zum Eichenwäldchen“ professioneller geworden. „Die Wirtsleute Sieghard und Petra Fahr hatten Erfahrung und wussten, wie Feste geplant werden“, schildert Henry Stuff. Damit ist es ein Dorf- und Feuerwehrfest geworden, das nun seinen Standort auf das Gelände des ehemaligen Konsums in Eckartsberg bei der damaligen Tischlerei hatte. Bis 2003 richtet die Feuerwehr hier das Fest aus.

„Mit dem Verkauf des Grundstück am Konsum sind wir erneut gezwungen gewesen, nach einem Festplatz zu suchen“, erzählt der Ortswehrleiter. Die Kameraden kehren zurück auf den „Sportplatz“ an der Feldstraße. Aber aus dem war ein Spielgarten für das Kinderhauses geworden. Deswegen fällt das Fest erst einmal wieder etwas kleiner aus. 2010 zieht die Feuerwehr erneut um – in eine Lagerscheune, die dem Landgut Eckartsberg gehört. „Gemeinsam mit dem Heimatverein Eckartsberg feierten wir dort 700 Jahre Eckartsberg und 70 Jahre freiwillige Feuerwehr“, erzählt er. Weil aber hier der Aufwand zu hoch war, zieht das Fest 2013 zum vierten Mal um.

„Ich hoffe, es ist das letzte Mal gewesen“, sagt Henry Stuff. Am Feuerwehrdepot auf der Löbauer Straße in Eckartsberg ist an Logistik alles vorhanden, was sie für das Fest brauchen. Zum Jubiläum gibt es an beiden Tagen Live-Musik. Am Freitag zudem noch DJ Happy Vibes feat. Jazzmin und ein Feuerwerk. Als Titelverteidiger wollen die Kameraden der Eckartsberger Feuerwehr am Sonnabend beim Tauziehen über den Eckartsbach am Konsumwehr ihren Pokal verteidigen. Das Tauziehen gibt es schon seit 1999. „Das haben wir uns damals von den Studenten in Zittau abgeguckt. Die haben das über die Mandau gemacht“, berichtet Klaus Roscher. Als Rentner hilft er immer noch beim Vorbereiten des Festes mit.